

Sie mir immer alle Asiatischen litterarischen Neuigkeiten,
die Sie erfahren.

Ganz der Ihrige

Schlegel.

22. An Schlegel.

London, den 10ten October 24.

Hochwohlgebohrner Herr Professor!

Hochverehrtester Lehrer!

Baron Schilling, dessen Bekanntschaft ich Ew. Hochwohlgebohren gütigen Empfehlung verdanke, ist vor einigen Tagen hier angekommen und ich habe ihn heute eben zum ersten Mahle gesehen. Er ist von Paris nach Rom gereist, um zu untersuchen, ob Thibetanische Manuscripte dort vorhanden seyen, hat aber gar nichts der Art vorgefunden. Hier ist freilich vom Chinesischen Ueberfluß, vom Thibetanischen kann ich ihm mit Sicherheit nur Ein Stück nachweisen, unter Dr. Leiden's Manuscripten, wo aber noch mehr seyn mag, da aus Mangel an Platz die meisten Sachen noch unausgepackt sind, wie eben auch noch das darunter befindliche Râmâyana, worüber ich Ihnen daher auch nichts näheres habe mittheilen können. Ich wünschte freilich sehr, daß ich auch nur oberflächlich mit dem Zweige der Orientalischen Philologie bekannt wäre, worinn er so wohl bewandert ist; ich habe eine gewisse Vorliebe für die Chinesen gefaßt wegen ihres positiven und praktischen Verstandes, wozu die Indische Litteratur freilich einen grellen Gegensatz bildet. Es ist mir dieses recht fühlbar geworden bei einem Versuch, wegen einer Stelle des zweiten Buches des Râm[âyana] die geographische Lage der Kêkayâs zu be-